

Aussagen aus der Einführung zur Ausstellung „Skulpturales Schaffen aus fünf Räumen. Weg-Zeichen“

von Dr. Bernard Cathomas, Direktor der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia

1. Kulturarbeit hat drei Aspekte: Altes Kulturgut **bewahren**, das Neue und die **Kreativität fördern**, **Kultur vermitteln**. In Werdenberg treffen diese drei Aspekte auf fast ideale Weise zusammen. Das Städtchen ist exemplarisch erhalten, neues Schaffen wird gefördert, das Geschaffene wird ausgestellt und der Dialog mit den Künstlerinnen und Künstlern wird ernst genommen.
2. Der Kulturraum Rheintal und Anrainer ist kulturell dynamisch und innovativ. Er hat kulturell **engagierte Gemeinwesen** (Kantone, Gemeinden, Fürstentum; Vorarlberg), **leistungsstarke Sponsoren** die Private Public Partnerships möglich machen und **initiative Macher**. Und er hat eine lange und grosse gemeinsame Geschichte. Vor langer Zeit sprach man hier die gleiche Sprache, nämlich Rätoromanisch. Heute versucht man mit Erfolg, die universale Sprache der Kunst zu verstehen.
3. **Kultur und Kunst kennen keine Grenzen**, sie überschreiten Landesgrenzen, Sprachgrenzen, Mentalitätsgrenzen, soziale Grenzen. Grenzsituationen sind anregend und spannend, auch mit Spannungen beladen. Das ist der Boden, auf dem die Kunst gedeiht. Grenzen überschreiten bringt neue Einsichten und eröffnet neue Horizonte. Alle Künstlerinnen und Künstler, die an dieser Ausstellung beteiligt sind, zeigen mit Ihren Werken, was daraus wird, wenn man als kreativer Mensch auch die Grenzen der sichtbaren Wirklichkeit überschreitet, indem man sie abbildet und in Skulpturen fasst. Die gezeigten Werke gehen über die Wirklichkeit hinaus, sie zeigen eine neue Sicht .
4. Verstehen Sie die moderne Kunst? **Ich habe vor allem auch jene Kunst gerne, die ich nicht verstehe** und die mich gerade deshalb in meinen Gewissheiten verunsichert. Die Künstlerinnen und Künstler sind die Seismographen unserer Gesellschaft und unserer Zeit. Sie registrieren die feinen Erschütterungen und die Risse. Sie sind die Radare, die das, was auf uns zufliegt und uns gefährden kann, lange im voraus erspähnen, so das wir uns darauf vorbereiten können. Wir sollten mehr auf die Kreativen hören, als wir es tun. Wir sollten die Aussagen ihrer Werke noch besser zu erfassen versuchen. Kunstwerke sind Wegzeichen, d.h. Zeichen zum Kenntlichmachen eines Weges. Die Kunstwerke sollen uns zu Fragen anregen, sie sollen unsere Emotionen wecken, auch verärgern, traurig machen, heisse Diskussionen am runden Tisch auslösen.
5. Sind die ausgestellten Skulpturen schön? **Was ist schön?** Schön oder nicht, das ist hier nicht die erste und wichtigste Frage. Die Frage muss lauten: Sprechen mich die Skulpturen an? Machen sie mich staunen? Erfreuen sie mich? Ärgern sie mich? Sind sie neu, einmalig, erschütternd, beleidigend, banal, grossartig, tief sinnig? Sind sie Wegzeichen? Wohin? Je mehr Antworten auf diese Fragen positiv sind, desto sicher können wir sein, dass wir hier mit guter Kunst zu tun haben.
6. Die meisten der hier gezeigten Künstlerinnen und Künstler fand ich im neuen „Biographischen Lexikon der Schweizer Kunst“, das 1999 erschienen ist. **Die Künstlerinnen und Künstler dieser Ausstellung gehören also zu den anerkannten, beachteten, beschriebenen Kreativen dieses Landes, was für die Vorarlberger wohl auch für ihr Land gilt.** Sie zeigen ihre Werke in der gleichen Ausstellung. Sie treten in Dialog zueinander. Dialog, Begegnung, Austausch ist eine der wichtigen Aufgaben der Kulturförderung.
7. Werdenberg setzt mit dieser Ausstellung ein Zeichen. Es lautet: **Öffnung nach Aussen und Schulterchluss im Innern.** Damit ist Werdenberg „up to date“, denn die Zukunft liegt in dieser Richtung. Die vielzitierte Globalisierung hat eine Kehrseite. Die heisst: die eigenen Kräfte bewusst machen, regional zusammenhalten und zusammenarbeiten, die eigenen Wurzeln kennen und erhalten, um in der grossen Welt den eigenen Platz zu sichern und sich nicht zu verlieren.